

Rundweg Kulturlandschaftsgarten

Herzlich willkommen im Kulturlandschaftsgarten.

Genießen Sie die Natur, die unterschiedlichen Düfte der blühenden Wiesen und Sträucher.
Nehmen Sie sich eine „Auszeit“ im Kulturlandschaftsgarten.

Beginnen Sie den Rundgang im „Forum“. Zum Westen hin sehen sie eine Steinmauer, ein erstes Biotop, z. B. für Amphibien und Insekten. Biegen Sie dann nach rechts in den Rundweg ein.

Eine **Wallhecke** umschließt den westlichen, südlichen und östlichen Bereich des Gartens.

Feld- und Wallhecken findet man als Grundstücksbegrenzung aus der historischen Landbewirtschaftung, Windschutzstreifen oder als Straßen- und Wegebegleitgrün. Hecken sind ein sehr prägendes und belebendes Landschaftselement und sind, bei richtiger Pflege, außergewöhnlich artenreich an Flora und Fauna. Sie bieten sichere Brutplätze, Rückzugsgebiet und Nahrungsgrundlage für viele bedrohte Arten. Bei der Pflege gibt es verschiedene Methoden. In jedem Fall ist hohe Artenkenntnis erforderlich. Diese wird den Kursteilnehmern in unseren Landschaftspflegekursen vermittelt. Das Schnittgut aus den Hecken kann gehäckselt und als „Nachwachsender Rohstoff“, z.B. für Hackschnitzelheizungen verwertet werden.

Ökosystem Teich

Ein Lebensraum mit besonderer Anziehungskraft, auch für Menschen, ist der Teich: [Fische](#), Frösche, Kröten, Libellen, Wasserläufer, [viele Wasserpflanzen](#), [Algen](#), kaum sichtbare [Mikroorganismen](#) und viele andere finden im „Nassen Element“ ihren Lebensraum.

Der Bachlauf:

Im Bachlauf gibt es unterschiedliche Wasserstände, gelegentlich fällt er sogar trocken. Deshalb wird sich hier eine andere Flora und Fauna entwickeln, wie im Teich. Lebewesen wie Pflanzen oder Tiere, die sich einen bestimmten Lebensraum teilen, bilden zusammen Lebensgemeinschaften. In diesen können sie voneinander abhängig sein und damit in einem kleinen oder großen Ökosystem leben. Lebewesen und ihre Lebensräume sollten zusammen betrachtet werden, denn sie gehen eine Wechselbeziehung ein. Beispiel: Die Wandlung der Frösche: Als Kaulquappe im Wasser und dann zum Landtier, im Lebensraum Feuchtwiese und Sumpf.

Der Sumpf:

Ein nasser und nährstoffreicher Bereich, in dem sich Sumpfdotterblume, Schwertlilie, Rohrkolben usw. frei entfalten können, auch die Tierwelt findet hier einen sicheren Platz. Der Sumpf bleibt sich selbst überlassen, er wird vom Teich durch einen natürlichen Überlauf mit Wasser gespeist.

Feuchtwiese:

Die [Artenvielfalt](#) auf **Feuchtwiesen** ist sehr breit gefächert. Abhängig vom Wasserhaushalt, dem Nährstoffgehalt und dem Säuregrad des [Bodens](#) weisen sie zahlreiche verschiedene Arten auf. Diese äußerst seltene Tier- und Pflanzenwelt ist zum Teil einmalig und unwiederbringlich. Viele auf Feuchtwiesen wachsende [Pflanzen](#) sind Feuchtigkeitsanzeiger wie zum Beispiel Seggen, Binsen, Pfeifengras, Sumpfdotterblume, Kuckucks-Lichtnelke oder Wiesenschaumkraut. Man findet aber auch Orchideen wie Knabenkraut und Schachbrettblume oder Giftpflanzen wie Blauer Eisenhut, Scharfer Hahnenfuß oder Herbst-Zeitlose. Auch die Tierwelt auf Feuchtwiesen ist sehr umfangreich. So leben dort neben rund 3000 Insektenarten auch [Kröten](#), [Frösche](#) und zahlreiche bedrohte [Vogelarten](#) wie zum Beispiel das Braunkehlchen oder der [Kiebitz](#).

Ackerfläche:

Auf der Ackerfläche werden, in Zusammenarbeit mit Schulen und Kindergärten, heimische Pflanzen zur Nahrungsmittelherstellung z. B. Kartoffeln, Getreide usw. angebaut.

Totholzstämme

Die Totholzstämme stellen zum einen die Bedeutung von Baumhöhlen als Nistplatz für Höhlenbrüter dar. Außerdem befinden sich in dem verrottenden Stamm sehr viele Raupen und Larven, die den Singvögeln im Winter als Nahrungsquelle dienen.

Kopfbäume:

In der Äußersten südöstlichen Ecke sind Weidenstämme eingesetzt, die sich zu Kopfbäumen entwickelt haben. Kopfbäume lieferten dünne, sehr elastische Äste die zur Herstellung von Körben verwendet werden. Durch den ständigen Rückschnitt entstehen "Kopfweiden" mit vielen Hohlräumen, die wiederum den Höhlenbrütern in der Vogelwelt, wie Steinkautz, Hohltaube, Meise usw. als lebenswichtige Brutstätte dienen.

Als **Blumenwiese** werden umgangssprachlich artenreiche [Wiesen](#) bezeichnet, die viele [blühende](#), [krautige Pflanzen](#) aufweisen. Blumenwiesen werden artenreicher, wenn sie nur wenig gedüngt werden. Mit [Stickstoffdünger](#) sind wenige Arten wie [Wiesen-Fuchsschwanz](#) so konkurrenzstark, dass andere Arten nicht überleben können. Auch bei einer starken [organischen Düngung](#) und ausbleibender Pflege können sich die starkwüchsigen [Wiesenkräuter](#) ausbreiten – etwa [Stumpfblätriger Ampfer](#), Mädesüß, Brennessel, Wiesenkerbel usw. Nährstoffentzug findet nur dann statt, wenn Blumenwiesen im Sommer gemäht werden und das Mahdgut abtransportiert wird.

Streuobstwiesen sind vom Menschen geschaffene Kulturlandschaften, eine Form des Obstanbaus, die auf Mehrfachnutzung angelegt ist. Die hochstämmigen Bäume, die "verstreut" in der Landschaft stehen, tragen unterschiedliches Obst wie Äpfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen.

Die von [Gräsern](#) dominierte [Krautschicht](#) einer Streuobstwiese, weist bei extensiver Wiesennutzung oft auch eine große Anzahl blühender Wiesenkräuter auf, die je nach Standortbedingungen verschieden zusammengesetzt sind. In Streuobstwiesen können zwischen 2000 und 5000 Tierarten beheimatet sein. Den größten Anteil nehmen dabei Insekten, sowie Käfer, Wespen, Hummeln und Bienen ein. Auch die Vielfalt der Spinnentiere und Tausendfüßler ist groß.

Die [Honigbiene](#) spielt für die Bestäubung der Obstbäume die herausragende Rolle. Für viele mitteleuropäische [Vogelarten](#) sind alte Streuobstbestände durch ihren Höhlen- und [Totholzreichtum](#) die idealen [Brutstätten](#). Ihre [Nahrungsgrundlage](#) sind die [Gliederfüßer](#) (*Arthropoda*) wie etwa Spinnen, Insekten oder [Tausendfüßler](#), die im [Biotop](#) Streuobstwiese häufig sind.

Heidelandschaft

Ursprünglich waren viele Heiden ein Laubwaldgebiet. Durch übermäßige Nutzung und Rodungen wurden die Waldflächen immer weiter zurückgedrängt. Hügelgräber aus der Bronzezeit beweisen, dass hier schon vor drei- bis viertausend Jahren Menschen lebten. Heute sind nur noch wenige Heideflächen erhalten. Es gibt aber [Pflanzen](#) und Tiere, die sich an den speziellen [Lebensraum](#) Heide angepasst haben. Dazu gehören verschiedene Sträucher, Gräser, Kräuter, Schmetterlinge und eine große Anzahl von Spinnen- und [Vogelarten](#). - Das Entkusseln ist neben der gezielten Beweidung eine Form der Kulturlandschaftspflege zur Offenhaltung von [Heiden](#), [Mager-](#) und Trockenrasen. Bei dieser Art der Landschaftspflege sollen die biototypischen Pflanzengesellschaften erhalten und gefördert werden. Durch das Entfernen der Bäume erhalten die darunter wachsenden [Pflanzen](#) mehr Licht, Platz, Nährstoffe und [Wasser](#).

Bauerngarten

Mit dem Bauerngarten verbinden sich Bilder von farbenfrohen und üppigen Pflanzungen aus Phlox, Zwiebelblühern, Dahlien und Stockrosen, kräftige, würzige Düfte von Kräutern und Heilpflanzen, süße Früchte und erntefrisches Gemüse. Der klassische Bauerngarten ist immer seltener zu finden. Dieses Reich der Bäuerin diente früher vor allem der Selbstversorgung der bäuerlichen Großfamilie. Deshalb war hier schon immer eine bunte Vielfalt auf kleinstem Raum, von Gemüse-, Heil-, Obst- und Gewürzpflanzen, Hauptbestandteil der Bepflanzung. Die Zierpflanzen, die zum Füllen von Lücken im Beet verwendet wurden, waren nicht einfach nur schön, sondern wurden als Haus- und Altarschmuck verwendet.

Der Kulturlandschaftsgarten wurde Ende 2014 angelegt. Die Entwicklung der einzelnen Biotope bis zum Sollzustand dauert noch viele Jahre. Die Wallhecke wird erst nach 10-15 Jahren ihre angestrebte ökologische Bedeutung erlangen.

Wir wünschen Ihnen eine schöne Zeit